Bundesverband
der Maschinenringe e.V.

Maschinenringe besichtigen Biogasanlage in München: Neue Technologie zur Vergärung von Feststoffen

München (pm), 19. September 2005 / Die Zeiten, in denen der Betrieb von Biogasanlagen fast ausschließlich auf Landwirte mit Viehhaltung und damit mit großen Mengen an Gülle beschränkt war, sind – zumindest aus technischer Sicht – vorbei. Rund 100 interessierte Besucher konnten sich auf Einladung der BMR Service GmbH ein Bild von der innovativen Technologie der Trockenfermentation machen. Die Anlage der Firma BEKON in München ist ein gutes Beispiel für diese neue Generation der Biogasproduktion. Hier werden in enger Zusammenarbeit mit der Stadt München Bioabfälle von Privathaushalten zu sauberem Ökostrom verwertet. Für die Trockenfermentation sind auch landwirtschaftliche Substrate wie Mais, Gras, Getreide, Stroh und Ganzpflanzensilage geeignet. Die Pilotanlage, die bereits seit drei Jahren in Betrieb ist und von Anfang an vom Institut für Kreislaufwirtschaft wissenschaftlich begleitet wurde, wurde nun interessierten Landwirten als Alternative zur bisherigen Nassvergärung vorgestellt. Mit der neuen Technologie ist es möglich, auch mit hohen Trockensubstanzgehalten Strom zu produzieren. Der für die Nassfermentation typische kosten- und zeitintensive An- und Abtransport der Flüssigphase entfällt hierbei. Das Substrat bleibt auch während des Gärvorgangs stapelbar und kann nach der Gasgewinnung problemlos gelagert werden. Eine echte Alternative also für viehlose Betriebe oder beispielsweise Landwirte mit großen Mengen an Grüngut.

Einfache Bedienung der Anlage

Die Trockenfermentationsanlage wird nach dem Prinzip des „Batch-Verfahrens“ betrieben, das Befüllen und Entleeren der Biogasanlage erfolgt bequem mit dem Radlader nach dem Rein-Raus-Prinzip. Zudem fallen spürbar weniger Energiekosten während der Gasproduktion an, weil das Substrat nicht wie bei der Nassfermentation regelmäßig bewegt und durchgerührt werden muss. Die Vorteile der Anlage stießen bei den Besuchern auf überaus großes Interesse. Peter Lutz von der Firma Bekon sowie Dr. Martin Wittmaier vom Institut für Kreislaufwirtschaft Bremen beantworteten die zahlreichen fachlichen Fragen gerade zu Gasausbeute, Lebensdauer und Substratzusammensetzung. Viele der Landwirte waren erstaunt, wie einfach und wenig zeitintensiv eine derartige Anlage zu bedienen ist.

Maschinenringe als Partner bei der Realisation

Auch Fragen zur Finanzierung wurden thematisiert. Als Fachreferent erläuterte Herr Frank Lustermann von der Deutschen Leasing AG, dass ein Projekt wie die Errichtung einer Biogasanlage am besten in der Zusammenarbeit starker Partner funktioniere. Landwirte, Maschinenringe, Hersteller und Finanzierungsexperten seien als Team gefordert, um ökonomisch zu arbeiten. „Aufgrund des hohen Flächenbedarfs für den Substratanbau sind in erster Linie Gemeinschaftsanlagen interessant“ so Anita Walter von der BMR Service GmbH, „da sind vor allem die Maschinenringe gefragt“. Die Finanzierung und Realisation einer Biogasanlage werde wesentlich einfacher, wenn sich mehrere Landwirte mit der Unterstützung ihres Maschinenringes vor Ort zusammen tun.

Bei Rückfragen: 08431 / 64 99 460 (Stephan von Felbert) oder BMR.ev@maschinenringe.com
Belegexemplar erbeten

Bundesverband
der Maschinenringe e.V.

Informationen zur Arbeit im Maschinenring

Maschinenringe ermöglichen ihren Mitgliedern durch Koordination und Durchführung des überbetrieblichen Maschineneinsatzes den Einsatz modernster Techniken und die Teilnahme am technischen Fortschritt, ohne das Risiko unrentabler Investitionen eingehen zu müssen. Andererseits ermöglichen sie die Auslastung bereits vorhandener Technik.

Durch die Vermittlung besonders qualifizierter Landwirte für bestimmte Arbeitsschritte tragen die Maschinenringe im erheblichen Maße zur umweltgerechten und bodenschonenden Produktion qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel und nachwachsender Rohstoffe bei. Das Angebot reicht von einzelnen Arbeitsschritten bis hin zum Bewirtschaftungsvertrag.

Durch die Organisation der sozialen und wirtschaftlichen Betriebshilfe im ländlichen Raum, sichern sie in Zusammenarbeit mit den LSV-Trägern die Arbeitserledigung in den landwirtschaftlichen Betrieben im Krankheits- und Todesfall. Dabei werden hauptberufliche Betriebshelfer, Zivildienstleistende und nebenberufliche Betriebshelfer eingesetzt und vermittelt. Letztere lasten dabei vorhandene Arbeitskapazität im Rahmen der Nachbarschaftshilfe aus. Das Geld bleibt daher in der Landwirtschaft.

Die Abrechnung der Leistung neutral über den Maschinenring. Die Summe dieser abgerechneten Leistungen ergibt den Verrechnungswert.

Als ein solcher neutraler Partner sind die Maschinenringe prädestiniert, dort wo es angebracht ist, Maschinengemeinschaften zu initiieren und zu führen. Die gilt im gleichen Maße für landwirtschaftliche Großtechnik wie z.B. Mähdrescher und Zuckerrübernroder, wie auch für z.B. Rapsölpressen, Biogasanlagen u.ä. zur Verlängerung der Wertschöpfungskette für die Landwirte.

In zunehmendem Maße ist es erforderlich, Leistungen aus rechtlichen und steuerlichen Gründen durch die Tochtergesellschaften der Maschinenringe erledigen zu lassen. Hier ist vor allem der außerlandwirtschaftliche Zuerwerb zu nennen. Landwirte werden als Dienstleister von vielen Auftraggebern wegen ihrer Zuverlässigkeit besonders geschätzt. Für Auftraggeber und Landwirte sind Maschinenringe **die** Vermittler, die die Zusammenarbeit nicht nur vereinfachen, sondern vielfach erst ermöglichen.

Die Mitgliedschaft im Maschinenring ist freiwillig und verpflichtet zu nichts.

Präsident : Hans-Markus Stölting
Geschäftsführer: Stephan von Felbert, Ottheinrichplatz A117, 86633 Neuburg/Donau